

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Jänner d. J. den Sektionsrat im Ackerbauministerium Ivo Robile de Bizzarro zum Ministerialrate extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.
P o p m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Jänner d. J. dem Sektionsrate im Ackerbauministerium Stanislaus Ritter von Niczujka-Dobrowolski tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.
P o p m. p.

Den 23. Jänner 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. und 23. Jänner 1910 (Nr. 17 und 18) wurde die Weiterverbreitung folgender Briefzeugnisse verboten:

- Nr. 2 «Kopřivý» vom 20. Jänner 1910.
- Nr. 1 «Der Ziegelarbeiter» vom 13. Jänner 1910.
- Nr. 1 «Pucki List» vom 15. Jänner 1910.
- Nr. 205 «L'Emancipazione» vom 15. Jänner 1910.
- Nr. 153 «La Coda del Diavolo» vom 13. Jänner 1910.
- Nr. 66 «Risorgimento» ddo. Jara, 13. Jänner 1910.
- Nr. 2 «Sbornik mládeže sociálně-demokratické» vom 20. Jänner 1910.
- Nr. 4 «Pikantni Svět» vom 22. Jänner 1910.
- Nr. 4 «Matica Svobody» vom 12. Jänner 1910.
- Nr. 3 «Zár» vom 20. Jänner 1910.
- Nr. 4 «Zajímavé Noviny» vom 22. Jänner 1910.
- Nr. 20 «Havlicek» vom 22. Jänner 1910.
- Nr. 14 «Gazeta powszechna» vom 19. Jänner 1910.

Nichtamflicher Teil.

Deutschland und Frankreich.

Man schreibt aus Berlin: Ein in der französischen Presse sehr beliebtes Thema ist eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Präsidenten der französischen Republik. Namentlich wurde die Meldung über

Feuilleton.

Ein kühner Gaunerstreich.

Erzählung von Kurt von Walfeld.

(Schluß.)

Das falsche Ehepaar trat die Rückreise nach Berlin an, und schon am Potsdamer Bahnhof wurde der junge Mime mit freundlichem Dank und Händedruck entlassen.

Tief in Gedanken versunken, wanderte Möring nach der Friedrichstraße, betrat sein Stammkaffee und setzte sich an eins der kleinen Marmortischchen in der Nähe der großen Fenster, die den Blick auf die stets belebte Straße gestatten. Er sah noch keine Viertelstunde dort, da sah er Sophie von Hölcher vorbeigehen und zwar in Begleitung eines Herrn, dessen scharf umrissenes Gesicht ihm bekannt vorkam. Lange grubelte er darüber nach, wo er dieses scharfe, glatt rasierte Gesicht mit dem unangenehmen Ausdruck schon gesehen hatte.

Plötzlich sprang Möring erschrocken auf, bezahlte eiligst und suchte seinen Freund, den Detektiv Hansel auf. Dort hatte er das Bild des Mannes, nämlich seine Photographie im Verbrecheralbum, gesehen. Fast atemlos vor Aufregung und Eile kam er bei dem Detektiv an, der ihn jovial begrüßte. Sofort aber wurde er ernst, als er vernahm, was den jungen Freund zu ihm getrieben hatte. Ohne viel Worte zu verlieren, holte er sein Verbrecheralbum und schlug es auf. Schon bei der dritten Seite zeigte Möring auf ein Bild und rief erregt: „Das ist er!“

Der Detektiv nickte verständnisvoll und sagte: „Der Mann ist einer der kühnsten Einbrecher, der

die bevorstehende Eröffnung des ozeanographischen Institutes in Monaco, zu der ebenjowohl der Kaiser wie auch Präsident Fallières eingeladen sein sollten, dazu benützt, um eine solche Begegnung als bevorstehend anzukündigen. Inzwischen hat man erfahren, daß weder der Kaiser, noch Präsident Fallières bei dieser Gelegenheit nach Monaco gehen werden. Das hat einige Fanatiker nicht abgehalten, die Sache an einem anderen Ende aufzufassen. Sie wollten erfahren haben, daß Fürst Albert von Monaco nächstens zur Eröffnung einer französischen Bilderausstellung hier eintreffen und als Gast des Kaisers sich in Berlin aufhalten werde. Nach ihrer Meinung sei das die Gelegenheit, wo „endlich“ die notwendigen Verabredungen über eine französisch-deutsche Entree getroffen werden würden. In unterrichteten Kreisen wird es indessen durchaus noch nicht als feststehend betrachtet, daß der Fürst von Monaco überhaupt in der nächsten Zeit in Berlin eintrifft. Jedenfalls ist aber nichts darüber bekannt, daß er solche Absichten mitbringt, wie sie ihm von gewissen französischen Blättern zugeschrieben werden. Um so auffälliger ist, daß eine Pariser Zeitung von einem direkten Schreiben des Präsidenten Fallières an den deutschen Kaiser wissen will und sich sogar über den Inhalt dieses Schreibens, das die Unmöglichkeit einer Begegnung in naher Zeit darlegen sollte, ausläßt. Selbstverständlich ist an dieser Geschichte kein wahres Wort und es ist auch nicht anzunehmen, daß man sie irgendwo auch nur einen Augenblick ernst nehmen könnte.

Die Neutralisation der mandschurischen Bahnen.

Wie die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, hat der russische Minister des Außern dem Botschafter der Vereinigten Staaten das Antwort-Memorandum der russischen Regierung auf den Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten, betreffend die Handels-Neutralisation der mandschurischen Bahnen, übergeben. Die russische Regierung versichert darin ihre Ergebenheit für die Grundsätze der Integrität und Souveränität Chinas, der Politik der offenen Tür und

selbst vor dem Äußersten nicht zurückschreckt. Brauchst keine Angst zu haben! Du hast deine Schuldigkeit getan! Jetzt nehme ich die Sache in die Hand. Lebe wohl bis übermorgen! Dann erwarte ich dich hier, um diese Stunde, dann werde ich dir Bericht erstatten. Jetzt habe ich keine Zeit mehr zu verlieren.“ Die beiden Freunde trennten sich nach kurzem Abschied.

Als Sophie von Hölcher am anderen Nachmittag in der Villa des Konsuls erschien, fand sie zu ihrer unangenehmen Überraschung den Vater nicht allein. Ein recht alter, weißhaariger Herr war bei ihm, den er ihr als Onkel Edmund vorstellte mit den Worten: „Du erinnerst dich doch des alten Onkels?“

Sie sah den Greis im Silberhaar prüfend an und sagte dann in sicherem Tone: „Gewiß, Onkel Edmund, kenne ich dich noch, obwohl du sehr weiß geworden bist.“

Sie sah nicht das merkwürdige, kurze Aufleuchten in den auffallend klaren Augen des Greises, nicht den Schmerz im Antlitz des Konsuls. Der Greis stellte noch verschiedene verfängliche Fragen an die junge Frau, die sie ihrer Ansicht nach klug und gewandt beantwortete.

Man ging dann bald zu Tische, wo man es sich gut schmecken ließ und sehr guter Laune war. Die junge Frau trank viel von dem guten Wein und ermunterte auch die beiden alten Herren zum Trinken. Schon gegen neun Uhr abends wurde Onkel Edmund sehr müde und wünschte zu Bett zu gehen. Bald lag anscheinend alles in der Villa im tiefsten Schlummer. Onkel Edmund schief neben dem Schlafzimmer des Konsuls.

Die erste Stunde schlug, da schlich sich Sophie, noch in vollständiger Toilette, leise zur Hostür, öffnete sie

der gleichen Handelsbegünstigungen in der Mandchurei, spricht jedoch die Überzeugung aus, daß diese Grundsätze nicht gefährdet seien. Das Memorandum zählt sodann die Erwägungen auf, die das ablehnende Verhalten gegenüber dem amerikanischen Vorschlage bedingen. Insoweit dieser die Internationalisierung der in der Mandchurei jetzt bestehenden Bahnen betrifft, wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Ostchinesische Bahngesellschaft sich bestimmte Rechte und Vorrechte für die ganze, 80 Jahre laufende Konzessionszeit verschafft hat. Sie zu veranlassen, gegenwärtig ihre Rechte aufzugeben, wäre eine ungerechte Verletzung ihrer Interessen. Eine noch größere Bedeutung habe die Ostchinesische Bahn vom staatlichen Standpunkte. Diese Linie diene als Hauptweg für die russischen Verbindungen mit den Besitzungen im fernen Osten. Die russische Regierung habe daher auch bedeutende Verpflichtungen hinsichtlich der Garantie für das Baukapital und für die Deckung ihrer Betriebsdefizite übernommen. Endlich biete das Projekt auch vom rein finanziellen Standpunkte keine dauernde Garantie dafür, daß bei der neuen Sachlage ein vollkommen befriedigendes Resultat erreicht werde. Die russische Regierung wendet sich dann der Alternative des amerikanischen Vorschlages zu, welcher die Heranziehung russischen Kapitals zur Teilnahme an der Finanzierung der projektierten Linie Tschin-Tschou-Tu-Niqun und anderer zukünftiger Eisenbahnunternehmungen des internationalen Syndikates in der Mandchurei betrifft. Die russische Regierung willigt prinzipiell ein, den Vorschlag in Beratung zu ziehen, und behält sich vor, ihr Verhalten zu künftigen Unternehmungen dieser Art zu bestimmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Jänner.

Anfang März l. J. wird die k. u. k. Eskader, gleich wie in den vergangenen Jahren, ihre gewöhnliche achtwöchige Frühjahrskreuzung in das östliche Mittelmeer unternehmen. Wie erinnerlich, hatten die politischen Ereignisse des Jahres 1908 es mit sich gebracht,

geräuschlos und ließ den Mann eintreten, mit dem Möring sie zusammen gesehen hatte. Sie flüsterten einen Augenblick leise miteinander und schlichen dann ganz unhörbar nach dem Zimmer, wo der Geldschrank stand. Dort machte sich der Einbrecher mit einer verblüffenden Geschicklichkeit an das Öffnen des Geldschrankes, während Sophie die Diebeslaterne hielt.

Im Nebenzimmer schnarchte der Konsul leise, anscheinend in festem Schlaf. Dieses leise, regelmäßige Schnarchen beruhigte die Verbrecher so sehr, daß sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Schranke widmeten und es nicht merkten, wie durch eine Tür hinter ihnen Onkel Edmund eintrat, der jetzt von einer jugendlichen Behendigkeit war. Ihm folgten zwei riesenstarke Kriminalbeamte.

Eben hatte der Einbrecher die äußere Tür des Geldschrankes geöffnet, da fühlte er sich plötzlich umfassen, und ehe er sich versah, hatten ihm die beiden Beamten die Hände auf dem Rücken gefesselt. Seine schöne Begleiterin aber fühlte sich von den Armen des greisen Onkels Edmund umschlungen, die eine jugendliche Kraft zu besitzen schienen, denn sie vermochte es mit aller Anstrengung nicht, sich dieser Umarmung zu entziehen. Dann wurden ihr die zarten Hände von einem der Beamten nach vorne gefesselt. Das alles geschah so schnell und überraschend, daß selbst die Verbrecher keinen Laut von sich gaben, so sehr hatte der Schreck sie gelähmt. Ohne Widerstand zu leisten, folgten sie den beiden Beamten nach dem unten harrenden Wagen, der sie nach dem Gefängnis brachte.

Onkel Edmund blieb im Zimmer, dehnte sich voll Behagen und rief mit klangvoller Stimme dem im Rahmen der Verbindungstür erscheinenden Konsul fröhlich zu: „Der Fang wäre glücklich gelungen! Die beiden Vögel sind für lange Zeit sicher untergebracht!“

daß diese traditionelle Auslandsfahrt im Vorjahre erst im Herbst angetreten werden konnte. Die Eskader erfuhr bei der Rundfahrt im Ägäischen Meere eine ungemein sympathische Aufnahme. S. M. S. „Szigetvar“, das kürzlich durch den Kanal von Korinth nach den Dardanellen abgegangen ist und sich von dort nach Smyrna begeben hat, ist gewissermaßen als Vorläufer des in Aussicht genommenen Eskaderbesuches zu betrachten.

Aus Paris wird gemeldet: Der Umstand, daß das Gerücht über eine Abmachung zwischen Rußland und Deutschland über die von diesen Mächten in bezug auf die Balkanangelegenheiten einzunehmende Haltung von einem Pariser Blatte verzeichnet worden ist, scheint die Annahme hervorgerufen zu haben, daß die Quelle dieser Nachricht in französischen politischen Kreisen zu suchen sei. Demgegenüber sei erklärt, daß man in diesen Kreisen von einer Kombination der bezeichneten Art nicht die geringste Kenntnis hat und dem erwähnten Gerüchte gar keine Beachtung schenkt.

Aus Belgrad, 23. d. M., wird gemeldet: Wie verlautet, erteilte die Regierung dem Prinzen Georg die Erlaubnis, bis zu seiner Genesung in Belgrad zu verbleiben. — Die „Stampa“ verweist auf den Umstand, daß anlässlich der letzten Affäre des Prinzen Georg die Regierung nur auf Grund der Anzeige des Stadtpräsidenten Mimpic vorging, ohne den Prinzen gehört zu haben. Insbesondere habe der Minister des Äußern Milovanovic die Anzeige Mimpic' unterstützt. Die Ursache dieser Indisposition des Ministers gegen den Prinzen liege in dem Verdachte, daß der Prinz in Belgrad befindliche Komitatschis gegen seine Feinde organisiere. So habe der Minister von einem angeblichen Komitatschi einen Drohbrief erhalten, weshalb er alle gegen Komitatschis gerichteten Maßnahmen billige und bis zur Lösung dieser Frage außerhalb Belgrads zu sein wünsche. In Wirklichkeit sei jedoch die Komitatschifrage übertrieben. — „Pravda“ behauptet, daß die Minister von Polizeiagenten gegen Angriffe der Komitatschis bewacht werden.

Wie aus Paris gemeldet wird, gilt es als wahrscheinlich, daß König Eduard, wie seit einer Reihe von Jahren, auch diesmal im März in Biarritz einen mehrwöchigen Aufenthalt nehmen wird. Vermutlich wird sich daran wieder eine Kreuzungsfahrt im Mittelmeer knüpfen.

Nach einer Meldung aus Paris wird an unterrichteter Stelle bestätigt, daß Präsident Fallières in der ersten Hälfte des August nach der Schweiz reisen wird, um dem Präsidenten der Eidgenossenschaft einen Besuch abzustatten. — Im September wird Präsident Fallières den Festlichkeiten beiwohnen, die in Savoyen aus Anlaß des fünfzigsten Jahrestages der Wiedervereinigung dieses Gebiets mit Frankreich stattfinden werden.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Infolge des Widerstandes der Regierung wurde der Plan zur Einberufung einer Nationalversammlung vollständig fallen gelassen.

Dann riß er Perücke und Bart herunter, und das freudig strahlende Gesicht des Detektivs Hensel wurde sichtbar. Der Konsul, der angekleidet im Bette gelegen und das ruhige Schnarchen sehr geschickt nachgeahmt hatte, schüttelte traurig das graue Haupt und meinte: „Dem Manne schadet es nichts, daß er seinen Lohn für seinen frechen Einbruch erhält, aber seine hübsche Genossin tut mir leid! Wie kann so ein reizendes Wesen auf solche Abwege geraten?“

Der Detektiv machte eine abwehrende Bewegung und entgegnete eifrig: „Die junge Person verdient Ihr Mitleid nicht, denn sie ist eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen und die Geliebte ihres heutigen Genossen. Ich bin fest überzeugt, die Gerichtsverhandlung wird ergeben, daß sie es war, die den kühnen Gaunerstreich beim Lesen der Zeitungsnachrichten erdacht hat, daß sie sich mit Ihrer wahren Tochter persönlich in Verbindung gesetzt hat, um dieser Ahnungslosen die noch fehlenden nötigen Einzelheiten hinterlistig und schlau zu entlocken. Nein, nein, diese gefährliche Schöne verdient kein Mitleid. Bedenken Sie, nur ein Zufall hat Sie gerettet!“

Bevor der Detektiv nach einiger Zeit Abschied vom Konsul nahm, sagte dieser in weicher Stimmung: „Wollen Sie mir noch einen großen Dienst erweisen?“

„Selbstverständlich, wenn es in meiner Macht steht!“ entgegnete dienstbeflissen der Detektiv.

„So reisen Sie bitte morgen gleich zu meiner wahren Tochter in Dresden und bringen Sie mir dieselbe mit ihrem Manne hierher. Ich will den beiden nicht länger vorenthalten, was ich einer Abenteuererin bewilligt habe.“

Zwei Tage später küßte der Konsul seine echte Tochter und umarmte seinen richtigen Schwiegersohn.

Möring erfuhr dies alles von seinem Freund, dem Detektiv. Er ging natürlich straflos aus dieser für ihn beinahe unangenehm gewordenen Affäre heraus.

Tagesneuigkeiten.

— (Was ein Mensch im Leben verrichtet und verbraucht.) Wie lang ist der Lebensweg eines Menschen? 146.000 Meilen, das hat ein Engländer ausgerechnet, der im „London Magazine“ eine hübsche Plauderei über die „Wundertaten der Menschen“ veröffentlicht. Diese 146.000 englische Meilen aber bilden einen Weg, der beinahe sechsmal um den Erdball herumreicht. Um eine solche Kraftleistung zu verrichten, muß der Mensch natürlich wader einheizen, das heißt essen und trinken, und das tut er auch! An Brot verzehrt der Durchschnittsmensch im ganzen Leben etwa 16 Tonnen; das macht zusammen einen Laib Brot, den der schwerste Rollwagen nicht befördern könnte. Außer dem täglichen Brot aber ißt der Mensch eine ganze Herde von Tieren, nämlich etwa 18 Ochsen, 6 Schweine und ein Duzend Schafe, wenn man noch nicht ein ganzes Pfund Fleisch auf den Tag rechnet. Hierzu kommen noch gewaltige Felder, die mit Gemüse aller Art bewachsen sind. Der Mensch ißt aber nicht nur, sondern er trinkt auch, und zwar führt er an Flüssigkeiten etwa 45.000 Liter seinem Körper während des Lebens zu. Das gäbe bereits ein prächtiges Schwimmbad. Ähnliche erstaunliche Zahlen bekommt man, wenn man an die Kleidungsstücke denkt, die ein Mensch im Leben braucht. Setzte man alle Hüte zusammen, die ein Mensch während seines Lebens trägt, so bekäme man ein Riesenkleidungsstück, in dem ein ausgewachsener Elefant Platz hätte, versteht sich, wenn man an Herrenhüte denkt, während man, wenn es sich um Damenhüte handelt, wahrscheinlich zwei ausgewachsene Elefanten in dem Riesenhut unterbringen könnte. Ähnlich würde das Schuhzeug, das ein Mensch im Leben zerreißt, zu einem Riesenstiefel von etwa 5 Meter Höhe vereinigt werden können. Unter den Luxusartikeln hat unser Engländer den Tabak ausgewählt und glaubt, den Rauchern einen Riesenschreck einzujagen zu können, wenn er ihnen sagt, daß der Durchschnittsraucher im Leben über 3000 Kronen in blauen Dunst verwandelt. Für diese Summe — so meint er — könne man bereits ein kleines Häuschen kaufen. Wir müssen jedoch gestehen, daß uns bisher kein Nichtraucher vorgekommen ist, den wir im Besitze eines solchen Hauses gefunden haben, das aus dem Gelde für nicht gerauchten Tabak erbaut worden ist!

— (Die Groguhr.) Ein alter englischer Landmann, der jüngst im Alter von 88 Jahren mit seiner 82jährigen Frau die goldene Hochzeit beging, erzählte bei diesem Fest eine reizende Geschichte von einer Groguhr, die einer seiner Jugendfreunde, ebenfalls ein Bauer, ständig bei sich trug. Er trug nämlich eine Weste mit zwei Reihen von je elf Knöpfen. Das war seine Groguhr. In jedem Markttag ging er abends ins Wirtshaus und bestellte sich einen Grog nach dem anderen und sobald er ein Glas getrunken hatte, öffnete er einen Knopf seiner Weste. Beim Glase Nummer 11 war die Weste ganz aufgeklopft, und nun hing er an, sie von oben bis unten wieder glasweise zuzuknopfen, wobei aber, wohlgemerkt, die zweite, innere Knopfreihe benützt werden mußte, weil sich sein Volumen während des Ablaufens der Groguhr erheblich vermehrt hatte. Pünktlich, wenn seine Uhr das zweiundzwanzigste Glas schlug, erhob er sich gemächlich, um nach Hause zu reiten!

Christoph Schulzes Brantschan.

Eine heitere Geschichte mit erstem Hintergrunde von G. Fischer-Wartgraff.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aus der Tiefe des Gartens hörte er die Tante seinen Namen rufen. „Hier!“ gab er zurück . . .

Frau Resi kam ihm im Dunkel des Laubenganges entgegen und hing sich, tastend, an seinen Arm: „Ich muß dich sprechen, Bub“, keuchte sie, „ich weiß mir sonst keinen Rat. Denk' dir, eben kommt der Herr Schulze zu mir und stammelt mir 'was vor, er hätt' morgen mit mir zu reden und so weiter —“ Der Rechtsanwalt lauschte atemlos — „Sagst' was, nein? Es war ja net schwer zu raten, was er wollt', ich denk', na, Bübchel, das kannst' dir sparen, ich hab's ja schon gemerkt all die Tag her, er ging ja herum, wie g'laden. Ich also hin zur Kathi und will sie bitten, ihm zuvorkommen, ihm die Abweisung zu ersparen. Was denkst, was sie sagt?“ Sie wandte dem jungen Mann das heiße Antlitz zu: „Laß ihn nur kommen“, sagt sie, „er soll nicht umsonst fragen!“ „Sitzt, Bub, ich denk', ich holt der Leibhaftige, selb' meinander. Mabl, schrie ich, und greif' sie an die Schulter und schüttel' sie: Weißt denn, was das heißt, ein' heiraten? Leib und Seel' sollst' ihm zu eigen geben. Liebst' ihn denn, das dicke Tüpfel?“ „Nein“, sagte sie, „Nein“ und steht da ganz unbeweglich und sieht mi an mit ein paar Augen, in denen 's ganz fellsam flimmert. „Aber er ist reich und hat mich gern, da kann ich mir mein Leben auf meine Art einrichten.“

„Ich bin davong'schlischen wie geschlagen“, fuhr sie nach einem Weilschen, schwer atmend, fort, „mein Kathel, mein hübsch's, mein brav's, den kleinen, dicken Knödel will's heiraten, der den ganzen Tag nix tut als schlafen. Nu sag' mir 'mal, Bub', was rat'st' du mir?“

Dem Rechtsanwält ist, als öffne sich der Boden

— (Der erste weibliche Schiffskapitän.) Mehr Berufe, in denen bisher der Mann ausschließliche herrschte, werden von Frauen erobert. Schon gibt es weibliche Adokaten, Mediziner, Kutcher, Chauffeur- und Flugkünstlerinnen und jetzt hat auch der erste weibliche Schiffskapitän in Amerika sein Kapitänsegel glücklich bestanden. Frau Thomas Foote wurde die Prüfung in der Mathematik, Geographie, Astronomie und den verwandten Fächern nicht gerade leicht gemacht. Die Examinatoren sahen ihr scharf auf die Finger. Doch Frau Foote bestand das Examen und hat jetzt das Recht, Schiffe auf längeren Fahrten als Kapitän zu führen. Man wird ihre Geschicklichkeit zuerst bei Wiedereinnahme der Jachtfahrt auf den amerikanischen großen Seen bewundern können, da sie ein Milliarden Kommando seiner Jacht betraut hat. Frau Foote wird auf der Kommandobrücke des Schiffes dessen Leitung übernehmen und ihr Gemahl wird in den unteren Räumen der Jacht die Bedienung der Maschine beaufsichtigen.

— (Künstliche Saphire.) Die Kunst, Edelsteine synthetischem Wege herzustellen, macht Fortschritte. Professor Berneuil ist es jetzt gelungen, Saphire künstlich zu erzeugen. Er berichtete darüber in der Pariser Akademie der Wissenschaften. Er schmilzt Aluminiumoxyd in einem sauerstoffentziehenden Mittel und läßt es nach Beimischung geringer Mengen von Eisen- und Titanoxyd kristallisieren. Berneuil war der erste, der diese Methode zur fabrikmäßigen Herstellung der Rubine erfand. Es ist wohl wahrscheinlich, daß durch sein Verfahren nun auch die Saphire im praktischen Betriebe hergestellt werden können.

— (Anlagekapital.) Kürzlich kam zu einem sehr angesehenen und gutsituierten Geschäftsmanne der Vertreter eines Auskunfts-bureaus, der ihn ersuchte, ihm doch etwas über seine Verhältnisse mitzuteilen. Der also Befragte ist nicht nur als tatkräftiger Unternehmer bekannt, sondern er verfügt auch über einen schlagfertigen und kernhaften Humor. Das zeigte er auch in diesem Falle. Als ihn der Vertreter der Auskunftsfragte: „Mit wieviel Kapital haben Sie Ihr Geschäft angefangen?“, da antwortete unser Freund: „Mein Anlagekapital waren diese zehn Finger. Weil mir's zu wenig war, holte ich die zehn Finger meiner Frau und warf sie ins Geschäft. Da waren es zwanzig.“ Schreibe Sie das nur ruhig so hin!

— (Das Meer.) Die poetische Rosina: „Wie der weite Ozean sich in seinem Schlummer wälzt und stöhnt!“ Der prosaische Peter: „Ich glaube, Sie würden es nicht anders machen, wenn Ihr Bett voller Riech wäre.“

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptversammlung des kaufmännischen Vereines „Merkur“.

Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ hielt Sonntag vormittags in den Vereinskafolitäten im „Narodni Dom“ bei reger Beteiligung seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Herr A. Villeg, eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden, Herrn Ias. Kates M u r n i f., die Versammlung, begrüßte die anwesenden Vereins-

unter ihm, als tanzten die Bäume einen wilden Reigen um ihn herum. „Frag' mich nicht, Tante“, die Worte kommen ihm schwer und gedrückt aus der Kehle, „und weißt du, laß mich allein . . .“

Sie hat seinen Arm losgelassen und in lebhaftem Erstaunen seine beiden Hände gefaßt: „Auch du, mein Bub?“ sagt sie warm, „weiß Gott, du wärst mir lieber gewesen . . .“

Heinz hat den Arm auf das Gesims der Parkmauer gestützt und blickt hinaus auf die Chaussee, auf die gegenüberliegende Waldzunge, durch deren vereinzelte Stämme das letzte Dämmern des versinkenden Tages schimmert.

Ein weher Schmerz, eine stille, tote Ruhe ist in ihm. Seine Leidenschaft hat um sie gerungen, er hat um sie getrauert, wie nur der trauern kann, der sein Herz, seine Kraft an etwas Minderwertiges dahingegeben; dann hatte sie sich ihm gezeigt, wie sie wirklich war, und er hatte in seinem Herzen einen Altar aufgerichtet und ihr Bild daraufgestellt. In der ganzen Welt gab es nichts für ihn, das ihr gleichkam — und jetzt? Eine kleine, enge Seele, die sich, ihr ganzes, blühendes Selbst verkaufen wollte um die Genüsse der Welt, um schönsten Geldes willen! Er empfand es heute zum erstenmal, daß sein Herz nach Liebe geschrien, seit ihm das Elternhaus genommen, nach einem Herzen, das ihm nahe stand, in dem sein Sinn, sein Tun sich widerpiegelte. . .

Auf der Chaussee erscholl das Klappern von Pferdehufen, das Knirschen von Gummirädern. Eine Equipage fuhr vorüber, Heinz kannte sie, sie gehörte Herrn von Hansen.

Der Besitzer selbst lehnte mit seiner Gattin im Fond, ihm gegenüber erkannte Hilgendorfs scharfes Auge neben Melanie den Bankier Freudenstein.

Er dachte an die Szene, deren Zeuge er gestern gewesen, und heute? Wieder stieg der Ekel ihm würgend in die Kehle, er wollte lachen, aber das verächtliche Lachen wollte nicht über seine Lippen. (Fortf. folgt.)

mitglieder und Vertreter der Presse und erteilte, nachdem er der im Berichtsjahre dahingeshiedenen Vereinsmitglieder A. Ditrich in Adelsberg, P. Drachslar und Stainko gemacht und man deren Andenken durch Erheben von den Sizen geehrt hatte, das Wort dem Vereinssekretär Herrn Golob zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr. Dem Berichte entnehmen wir nachstehende Daten:

Die laufenden Geschäfte wurden wegen Krankheit des Vorsitzenden von dessen Stellvertretern, den Herren Villeg und Drčar, geleitet. Der Ausschuß hat in der abgelaufenen Tätigkeitsperiode elf Sitzungen abgehalten. Die vielseitigen Agenden waren diversen Sektionen zugewiesen, so hatten namentlich die Redaktions-, Stellenvermittlung- und Unterhaltungssektion eine ausgreifende Aktionsbasis. Die Redaktionssektion gab auch für das laufende Jahr einen mit trefflichem praktischen Material reichausgestatteten Fachkalender heraus und erfüllt eine wichtige Aufgabe durch die Herausgabe der sehr beliebten Monatsfachrevue „Slov. Trgovski Vestnik“, welche eine von Jahr zu Jahr steigende Abonnentenzahl aufweist. Die Redaktionssektion beabsichtigt auch in Kürze ein neues kaufmännisches Lehrbuch in slovenischer Sprache erscheinen zu lassen. Hand in Hand mit der Redaktionsabteilung funktionierte die Lehrsektion. Sie unterhält heuer einen Unterrichtskurs für die italienische Sprache, dessen Frequenz für die Vereinsmitglieder unentgeltlich ist und der sich um so mehr einer regen Teilnahme erfreut, als über Wunsch der frequentanten diesen auch Zeugnisse über einen erfolgreichen Besuch werden ausgestellt werden. Der Verein hat auch für die Veranstaltung von lehrreichen Vorträgen Sorge getragen und mehrere solcher in Laibach und einen in Krainburg abgehalten. — Eine rege und erfolgreiche Tätigkeit weist auch die Stellenvermittlungsektion auf, die nicht weniger als 957 Geschäftsstücke erledigt und 2497 Answeife über vakante Stellen versendet hat. Bei der Vermittlungsstelle wurden 234 Vakanzan gemeldet; 340 Interessenten meldeten sich für verschiedene Dienstposten. Erfolge wurden in 101 Fälle gemeldet. Die Sektion, die für Vereinsmitglieder unentgeltlich funktionierte, weist eine Einnahme von 563 K 50 h auf. — Die Vergütungsektion wurde in ausgiebiger Weise vom wohlgeschulten Vereinsführer unterstützt, der namentlich bei Vereinsausflügen, Geselligkeitsabenden sowie anlässlich der Gründung der Krainburger Filiale und des Besuches des kroatischen „Merkur“ in Aktion trat. — Im Berichtsjahre trat auch ein Unterstützungsfonds in Tätigkeit, dessen Höhe derzeit bereits nahezu 11.000 K beträgt. Dem Fonds sind ansehnliche Ressourcen garantiert, indem ihm neben den aus dem jeweiligen Kapitalbetrage fließenden Zinsen noch der Betrag zugesührt werden muß, der sich aus dem mit der Kaffeesurrogatfabrik „Kolinška Tovarna“ abgeschlossenen Verträge ergibt. — Der Verein unterhielt einen Lesesaal mit 36 Zeitschriften, dazu eine Bibliothek, die sehr eifrig benutzt wurde. Ein wichtiges Ereignis im Berichtsjahre bildet die am 15. Juli 1909 erfolgte Gründung der Krainburger Vereinsfiliale. Der Zweigverein prosperiert sehr gut und zählt schon 72 Mitglieder. Er unterhält auch Lehrkurse für Buchführung und italienische Sprache. — An den Wahlen ins Gewerbegericht hat sich der Verein durch Aufstellung von Kandidaten beteiligt, die auch gewählt wurden. Seinem vierjährigen, nunmehr als Filialleiter der Zweiganstalt der Laibacher Kreditbank in Sarajevo berufenen Vereinsstafier, Herrn Blach, wurde ein Ehrenabend im Hotel „Livoli“ veranstaltet. Die Kaffeesurrogate übernahm hierauf der Proturist der Laibacher Kreditbank, Herr Krofta. Mit der Kaffeesurrogatfabrik „Kolinška Tovarna“ wurde ein Vertrag abgeschlossen, der dem Vereine eine jährliche Einnahme von 1200 K gewährt. Außer diesem Betrage kamen dem Vereine im Berichtsjahre an Spenden zu: von der Handels- und Gewerbekammer eine Subvention von 500 K, vom Stadtmagistrate für den „Trgovski Dom“ 500 K und vom Gremium der Kaufleute 400 K; dafür sowie für alle anderweitig zugewendeten kleineren Beträge wurde der Dank ausgesprochen. Außer den Vermittlungssagenden erledigte der Verein 568 Geschäftsstücke. Ein wertvolles Material wurde den Vereinsmitgliedern — und zwar unentgeltlich, mündlich und schriftlich — durch Erteilung von Rechtsbelehrungen geboten, die in zahlreichen Fällen angesprochen wurden und sich aufs Gebiet des Pensionsversicherungswesens, der Kündigungsfristen, Beschädigungen auf Eisenbahnen, Tarifvorschriften, Zuschlagswesen, Wancen und dergl. erstreckten. Mehreren Interessenten wurden auch Adressen von Bezugs- und Lieferungsfirmen namhaft gemacht, Übersetzungen besorgt usw. Der Verein zählt 586 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied, 2 gründende, 498 586 Mitglieder und 85 unterstützende — dies ohne die Krainburger Filiale gerechnet.

Dem von Herrn Krofta erstatteten Rechenschaftsberichte sei nachstehendes entnommen: die Gesamteinnahmen im Berichtsjahre beliefen sich auf 14.215 K 96 h; darin sind jedoch die den Fonds zuzuführenden Einkünfte mitenthalten. Die Gesamtauslagen betragen

6627 K 64 h. Der Dispositionsfonds weist 1485 K 62 h auf, daneben besitzt der Verein 2600 K in Genossenschaftsanteilen der Handels- und Gewerbe-genossenschaft und einer Aktie der „Kolinška Tovarna“. Der Unterstützungsfonds beläuft sich auf 10.933 K 51 h, der Fonds für den „Trgovski Dom“ auf 20.567 K 29 h.

Der Rechenschaftsbericht wurde zur Kenntnis genommen und hierauf von den Rechnungsprüfern, den Herren Mejač und Peruzzi, als richtig besunden erklärt, worauf das Absolutorium erteilt wurde.

Das Ergebnis der Wahlen in den Vor- und Ausschuß war folgendes: Vorsitzender kais. Rat Herr Murnik, erster Vorsitzender-Stellvertreter Herr Villeg, zweiter Vorsitzender-Stellvertreter Herr Drčar, Vorsitzender des Schiedsgerichtes Herr Dr. Triller, sämtliche per acclamationem. Durch Zettelwahl wurden in den Ausschuß gewählt: aus der Gruppe der selbständigen Kaufleute die Herren: Ivan Jelačin, Ignaz Keßler, Ivan Kostevc, Karl Meglič, Andreas Sarabon; aus der Gruppe der Handelsangestellten die Herren: Paul Fabjani, Franz Janc, Franz Kovač, Hanuš Krofta, Konrad Vljac, Ignaz Kovat, Jožef Selovin, Jožef Tičar, Ludwig Bazič und Ivan Volk; aus der Gruppe der unterstützenden Mitglieder die Herren: Franz Golob, Dr. Viktor Murnik und Dr. Franz Windischer. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Ivan Mejač und August Peruzzi.

Nachdem noch über eine seitens des Herrn Drčar ergangene Anregung vom Handelskammersekretär Herrn Dr. Windischer eine ausführliche Erklärung über die Prinzipien der Versicherungspflicht der Privatangestellten und speziell der Handelsangestellten unter besonderer Hervorhebung der diesbezüglich hierzulande hervortretenden Verhältnisse erfolgt und der Beschluß gefaßt worden war, einen Diskussionsabend über das Thema der Privatversicherung zu veranstalten, wurde die Versammlung geschlossen.

Krainischer Eisenbahntag.

— Im großen Saale des Hotels „Union“ fand gestern nachmittags der vom Landeshauptmann Hofrat v. Sullje einberufene krainische Eisenbahntag statt, zu dem sich Vertrauensmänner und Interessenten aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich eingefunden hatten. Es waren etwa 400 Personen im Saale anwesend. Die Versammlung beehrte mit ihrer Anwesenheit Landespräsident Freiherr von Schwarz mit zahlreichen Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Fürstbischof Dr. Jeglič, die Fürsten Auersperg und Windischgrätz, die Landesauschüßbeisitzer, fast sämtliche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Bürgermeister Hribar, Handelskammerpräsident Lenarčič, zahlreiche Großgrundbesitzer, Geistliche, Bürgermeister und Gemeindevorsteher usw.

Landeshauptmann v. Sullje begrüßte die Versammelten mit herzlichem Worten und beantragte sodann die Wahl des Landtagsabgeordneten und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses J. Pogačnik zum Vorsitzenden der Versammlung. Die Wahl erfolgte einmütig per acclamationem, worauf Abg. Pogačnik den Vorsitz übernahm und zunächst dem Ersuchen Ausdruck gab, die Redner mögen sich in ihren Ausführungen möglichst kurz fassen, da es sich hier nur um die Bestimmung der angestrebten Bahnlinien handle, während die sonstigen Details der Verhandlungen des zu wählenden Zentralauschusses und der Lokalausschüsse vorbehalten seien. Nach Verlesung der eingelangten Telegramme durch den Schriftführer Dr. Tomazič erteilte der Vorsitzende dem Einberufer Landeshauptmann v. Sullje das Wort zur Erstattung seines Berichtes.

Landeshauptmann v. Sullje konstatierte zunächst, daß die Beratung einer wichtigen Landesangelegenheit, unserem Eisenbahnwesen, gelte. Daß es sich tatsächlich um eine brennende Frage handle, beweiße der überaus zahlreiche Besuch der Interessenten aus allen Teilen des Kronlandes wie auch aus den interessierten Nachbarprovinzen; es handle sich um ein gemeinsames Interesse und darum sehen wir hier den Bürger neben dem Landmann, den ersten Kavaliere neben schlichten Landleuten. Wir stehen im Zeitalter des Verkehrs, der hauptsächlich von den Eisenbahnen abhängig sei. Krain weise derzeit etwa 520 Kilometer Eisenbahnlinien auf, wozu sich in kurzer Zeit noch die Weißtrainer Bahn mit rund 50 Kilometern gesellen werde. Allein diese Bahnlinien genügen dem aufstrebenden Verkehre nicht. Redner betonte die Wichtigkeit der Eisenbahnen für Handel und Verkehr, für die Hebung der Industrie und der Landwirtschaft, wies dann auf die Schwierigkeiten der Ausgestaltung unseres Eisenbahnwesens hin, da infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse der Eisenbahnbau in Krain große materielle Opfer erfordere, die wir allein nicht aufzubringen vermögen. Krain sei daher in dieser Richtung auf ausgiebige Beihilfe des Staates angewiesen. Infolge seiner natürlichen Lage

komme unserem Lande eine besondere Wichtigkeit zu, bilde es doch den Hintergrund des Adriatischen Meeres und bilde sozusagen die Grenze des Nachbarstaates Italien. Im Falle von kriegerischen Verwicklungen, vor denen uns Gott behüten möge, sei unserem Lande eine große Aufgabe zugewiesen, insbesondere mit Rücksicht auf die notwendigen Grenzverbindungen. Die neue Alpenbahn sei den Grenzen des Staates allzunah gerückt und daher vom strategischen Standpunkte von minderer Wichtigkeit. Man könne nur auf die Südbahn mit voller Sicherheit rechnen. Wäre aber diese im Ernstfalle den riesigen Anforderungen gewachsen? Schon die Rücksicht auf die Sicherheit und die Existenz des Staates mache es daher den maßgebenden Faktoren zur Pflicht, für die notwendigen Bahnverbindungen Sorge zu tragen und da komme unser Land zunächst in Betracht. Allerdings würden die erforderlichen Bahnen nicht nur strategischen Zwecken dienen, sondern auch den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes in hohem Maße fördern. Und weil unsere Bestrebungen auch strategischen Zwecken zugute kommen, befinden wir uns in einer günstigen Lage und dürfen daher hoffen, daß unsere Bahnprojekte maßgebenden Orts mit allem Nachdruck werden gefördert und unterstützt werden. Landeshauptmann v. Sullje befaßte sich sodann eingehend mit den Bahnprojekten, deren Verwirklichung in erster Linie anzustreben sei. Es handle sich vornehmlich um vier Linien: 1.) Die sogenannte krainische Transversalbahn, welche von Wien ausgehend, über den Wechsel Steiermark durchschneide, zwischen Gurktal und Rann die Save übersehe und dann über Rudolfswert, Seisenberg, Gutenfeld, Großlaski, Soderjchi, Laas, Illyrisch-Feistritz, Podgrad und Herpelje nach unserem See-Emporium Triest, bezw. zum Kriegshafen Pola führen würde. Auch wäre durch diese Bahnlinie die kürzeste Relation zwischen Wien und Dalmatien geschaffen. 2.) Die Linie Adelsberg-Col-Wippacher Tal mit Anschluß an die Linie Görz-Heidenschaft. 3.) Die Linie Laibach-Sairach-Idria-S. Lucia und 4.) die Linie Heiligenstein-Stein-Krainburg-Bischofslad-Sairach. Dies seien die Hauptlinien, von welchen später eventuell erforderliche Nebenlinien abzweigen würden. Allein die Verwirklichung dieser weitläufigen Projekte erheische eine energische, zielbewußte Tätigkeit. Vor allem müssen die erforderlichen Pläne und Vorschläge, von verlässlichen Fachfirmen ausgearbeitet, beschafft werden, was einen Aufwand von etwa 400.000 K erfordern würde — ein Betrag, der von den Interessenten allein unmöglich aufgebracht werden könnte. Es müßte an die Beihilfe des Staates und des Landes appelliert werden. Redner verwies auf den Garantiefond der Unterkrainger Bahnen, der zur Zeit über ein Vermögen von 1.400.000 Kronen verfügt und zu einem entsprechenden Ansehen herangezogen werden könnte, und betonte schließlich die Notwendigkeit einer festen Organisation und eines einträchtigen Zusammenwirkens aller Faktoren. Die Ausführungen des Herrn Landeshauptmannes wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Landesauschüßbeisitzer Prof. Jarc, der sich sodann zum Worte gemeldet, bezeichnete den heutigen Tag als einen historischen Tag für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Das Volk, das unser schönes Land bevölkert, sei in seinem Wesen gesund, arbeitssam und tüchtig; allein die heimatische Scholle vermöge ihm die erforderlichen Lebensbedingungen nicht zu gewähren, weshalb es gezwungen sei, in der Emigration sein Heil zu suchen und fern von der Heimat sein Brot zu verdienen. Durch den Ausbau der angeregten Eisenbahnlinien würde die wirtschaftliche Kraft des Landes wesentlich gehoben und dem Volke die Lebensbedingungen gegeben werden. Es sei daher notwendig, daß wir in diesem Sinne einmütig unsere Stimme erheben. Redner beantragte die Annahme folgender Resolution: In der vollen Überzeugung, daß für den wirtschaftlichen Aufschwung der südlichen Länder unserer Reichshälfte die Ausgestaltung des Eisenbahnwesens in diesem Territorium eine dringende Notwendigkeit ist, und in dem Bewußtsein, daß die politischen Verhältnisse den Staat geradezu dazu drängen, unter Verwollständigung des Bahnwesens die Schätze zu heben, die er in dem begabten, nach Fortschritt dürstenden Volke in diesen Ländern besitzt, und daß auf diese Weise auch die südlichen Grenzen des Reiches gesichert werden, erklärt die heutige Versammlung: 1.) Die Ausführung der Eisenbahnlinien Heiligenstein- oder Nieß-Steiner Bahn-Krainburg-Sairach; die Fortführung der Linie von Wien über Steiermark, Rudolfswert-Seisenberg-Gutenfeld, Soderzica-Blöke-Laas-Herpelje; der Linie Adelsberg-Wippacher Tal und schließlich der Linie Laibach-Sairach-Idria-S. Lucia bildet eine Lebensbedingung der südlichen Länder und des ganzen Kaiserstaates. 2.) Die Versammlung fordert alle Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, alle öffentlichen Vertretungen dieser Länder und die gesamte Bevölkerung auf, mit vereinten Kräften die Erreichung dieses Zieles einmütig und mit allen Mitteln anzustreben. 3.) Befußt Organisierung des gemeinsamen Wertes setzt die Versammlung fest

a) einen Zentralausschuß für Krain, bestehend aus 14 Mitgliedern, dem die oberste Leitung bei der Durchführung des beschlossenen Programms zusteht und der auch die nötigen Beziehungen mit ähnlichen Organisationen in den Nachbarländern aufrechterhalten soll; b) Lokalausschüsse, welche — jeder in seinem Wirkungsbereich — das gemeinsame Ziel zu fördern haben.

Über die vom Landesauschußbeisitzer Jarc in Vorschlag gebrachte Resolution entspann sich eine eingehende Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Bartol, Stribar, Dr. Benkovič, Mandelj, Dr. Lampe, Dr. Eger und Dechant Arko aus Idria beteiligten. Abgeordneter Bartol trat namens seiner Wähler insbesondere für die Ausführung der Transverfalbahn mit Wärme ein, da die Linie geeignet sei, das arg vernachlässigte Unterkrain wirtschaftlich zu heben. Abgeordneter Bürgermeister Stribar konstatiert, daß der Zweck der heutigen Versammlung alle Parteien und Stände im Lande zu einträchtigem Wirken zusammengeführt habe. Er begrüßt mit Befriedigung die Anregung des Landeshauptmannes und stimme mit dem aufgestellten Programm überein, da ja alle diese Linien unbedingt notwendig seien. Allein er sehe sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Versammlung ganz besonders auf die dritte Bahnverbindung mit Triest zu lenken — das sei die Verbindung Zeltweg-Drauburg-Heiligenstein - Stein - Laibach - Hodelersica - Studeno-Razdrto - Senožeča - Divača, beziehungsweise Stanjel. Für die emporstrebende Bergstadt Idria sei die Linie Laibach-Brezovica-Oberlaibach-Sairach-Godovič-Idria, für welche mit einem Aufwande von 16.000 K die erforderlichen Projekte bereits ausgearbeitet sind, schon darum vorteilhafter, als eine von einem anderen Konsortium propagierte Variante, weil nach diesem Projekte die Stadt Idria von der Linie unmittelbar berührt wird, während nach dem anderen Projekte die Stadt Idria etwa sechs Kilometer von der Bahn entfernt bliebe. Redner ersuchte schließlich um objektive Beurteilung der erwähnten Varianten.

Abg. Dr. Benkovič beantragte eine Resolution, wonach in die Regierungsvorlage, betreffend die auf Staatskosten auszuführenden Lokalbahnen, auch die Linie Heiligenstein-Stein aufzunehmen sei. Direktor Stribar brachte eine Resolution in Vorschlag, welche alle maßgebenden Faktoren auffordert, bei der k. k. Regierung mit Nachdruck dahin zu wirken, daß der Ausbau der Weißkrainer Bahn möglichst beschleunigt und daß die Arbeiten tunlichst an heimische Firmen vergeben werden.

Über Antrag des Landesauschußbeisitzers Dr. Lampe wurde der Zentralausschuß beauftragt, mit der k. k. Regierung, mit der Militärverwaltung, mit den öffentlichen Vertretungen und Interessenten in Verbindung zu treten und die erforderlichen Geldmittel zur Ausarbeitung der Projekte — wobei im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium vorzugehen sei — sicherzustellen. Bei Verfassung der Projekte ist auf die Wünsche lokalen Charakters tunlichst Rücksicht zu nehmen. Der Zentralausschuß setzt sich wie folgt zusammen: der Landeshauptmann, ein Vertreter der krainischen Reichsratsabgeordneten, Delegaten der Lokalausschüsse, ein Vertreter der Stadt Laibach, ein Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, zwei Vertreter des Großgrundbesitzes und der Vorsitzende der heutigen Versammlung Abg. Pogačnik. Bis zur Konstituierung des Zentralausschusses werden die Geschäfte vom Landeshauptmann geleitet werden.

Schließlich wurde über Antrag des Abgeordneten Dr. Eger der Zentralausschuß ermächtigt, Bahnprojekte, die von Lokalkonsortien vorgelegt werden, zu prüfen und falls sie sich zweckmäßig erweisen, auf das wirksamste zu fördern, insbesondere dadurch, daß die Kosten der General- und Detailprojekte aus den vorhandenen Fonds gedeckt werden.

Nachdem bei der Abstimmung die vorgeschlagenen Resolutionen unverändert angenommen worden, schloß der Vorsitzende den krainischen Eisenbahntag mit einem warmen Appell an die Versammelten, für die Bewirkung der gefassten Beschlüsse kräftigst eintreten zu wollen.

Hygienische Fragen.

IV. Die Tabakpflanze als Genußmittel.

(Schluß.)

In England werden Tabaksurrogate öffentlich verkauft. Als Zigarrendesblätter verkauft man daselbst fermentierte Blätter der Runkelrübe, welche durch Aufspritzen verdünnten Salpeters die Lingierung des echten Tabakblattes erhalten; Rauchtobak und Zigarreneinlagenurrogate bestehen aus mit Holzschafelauge benetzten und dann fermentierten Blättern des Huf-lattichs. Der Halbtabak, ein viel gesuchtes Surrogat, wird auf folgende Weise erzeugt: Stärkster südamerikanischer Tabak wird mit siedendheißem Wasser übergossen und letzteres nach einiger Zeit abgepreßt. Dieses Wasser, das den starken Tabak schwächt, hat

einen Teil dessen wirksamster Bestandteile aufgenommen; es wird daher befähigt, sie wieder an andere Blätter abzugeben und diesen die Eigenschaft des Tabaks zu verleihen. Die Tabakbrühe wird mit Salpeter gefalzen und mit aromatischen Stoffen versehen, in welchem Zustande dann diese Brühe zum Benetzen von Rübenblättern dient, die, nach beendeter Fermentation getrocknet, schließlich in Ballen verpackt, in den Handel kommen.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, welche Rolle die Tabakpflanze als Genußmittel spielt, nimmt ja bloß Österreich jährlich dafür an 270 Millionen Kronen ein — fürwahr eine schöne freiwillige Steuer!

Wie überall gilt auch hier die Regel, daß der mäßige Genuß des Tabaks, wie des Alkohols unserem Organismus nicht schadet und imstande ist, unser Leben angenehmer zu machen. Leider wird jedoch die Regel des mäßigen Genußes auch hier nicht beobachtet, und dieser Genuß artet meistens in Mißbrauch dieser Gabe der Natur, und zwar auf Kosten unserer Gesundheit aus. Zumal für die Jugend ist der Tabakgenuß direkt ein Gift; die strengen Vorschriften in einigen Staaten gegen das Tabakrauchen bis zu einem gewissen Alter sind nur mit Genugtuung zu begrüßen. Aber auch die Erwachsenen sollten sich in diesem Genuße eine gewisse Beschränkung auferlegen, wogegen die Behörden dafür Sorge tragen mögen, daß für öffentliche Lokalitäten, worin geraucht wird, der gesundheitschädliche Rauch auch entsprechend abgeleitet werde. Wenn man Arbeits- und Schulräume auf hygienische Vorschriften inspiziert, warum sollen Gast- und Kaffeehauslokalitäten hievon verschont bleiben? Und es wäre doch nicht so schwer, diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen.

Noch auf einen Uebelstand sei hier hingewiesen, der zwar den Tabakgenuß als solchen nicht betrifft, aber gewiß wichtig ist, erwähnt zu werden. Unsere Zigarren werden offen verkauft, jeder nimmt ein Stück in die Hand, probiert sie hin und her, um sie schließlich vielleicht wieder zurückzugeben. Namentlich am Mundstück werden die Zigarren auf ihre Güte geprüft. Jetzt stelle man sich aber die verschiedenen unreinen Hände vor, die diese Probe vornehmen, mit was für Gegenständen diese vielleicht unmittelbar vor dem Einkauf in Berührung waren! Könnte diesem Uebelstande nicht dadurch abgeholfen werden, daß beim einzelnen Zigarrenverkauf eine Art Automaten verwendet würden, die auf einen bestimmten Druck nur ein Stück austößen. Freilich müßten dann alle Zigarren gleich gut gewickelt und gearbeitet sein, sonst wird der Käufer übervorteilt. Das ist jedoch leicht zu erreichen, denn der Preis für die Zigarren ist derart gestellt, daß man diese Anforderung ganz leicht erfüllen kann. Auf diese Weise wären sowohl der Käufer als auch der Verkäufer zufriedengestellt und bleiben vor Schaden bewahrt. Im allgemeinen würde man aber, wenn man die Licht- und Schattenseiten des Tabakgenusses erwägt, wieder einen Schritt auf dem Gebiete der Hygiene weiter tun.

— (Die Dienstespragmatik der Staatsbeamten und der Staatsdiener.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist der von verschiedenen Blättern veröffentlichte Entwurf einer Dienstespragmatik mit der Regierungsvorlage nicht identisch. Sie rührt vielmehr aus einem früheren Stadium der legislativen Vorarbeiten her und unterscheidet sich von der Regierungsvorlage in mehreren wesentlichen Punkten.

— (Unbefugte Gewerbebetriebe.) Über Ersuchen des Handelsministeriums hat das Finanzministerium an die Steuerbehörden eine Weisung ergehen lassen, wonach diese eine jede Vorschreibung einer Erwerbsteuer für einen ihnen als unbefugt bekannten Gewerbebetrieb auch der Gewerbebehörde erster Instanz fallweise zur Kenntnis zu bringen haben, damit letztere in die Lage versetzt werden kann, entsprechende Maßnahmen zur Abstellung des unbefugten Fortbetriebes zu treffen.

— (Die Militärtaupflichtigen) haben sich bisher, wie uns mitgeteilt wird, kaum zum Drittel gemeldet, obwohl der zur Anmeldung bestimmte Jänner schon seinem Ende zugeht. Alle jene, die noch nicht die Anmeldung vollzogen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten Tagen im städtischen Militärämte ein großer Andrang herrscht, daß aber weiters alle, die die Anmeldung unterlassen, eine empfindliche Geldstrafe bis 50 K oder einen äquivalenten Arrest zu gewärtigen haben. Die Anmeldungen sind im städtischen Militärämte im „Restni Dom“, erster Stock, Tür 1, vorzubringen.

— (Für Militär-Radfahrer und Automobilisten.) Reserveoffiziere und Reservemannschaft, welche die Waffenübung als fahrende Ordonnanzoffiziere (Unteroffiziere), bezw. als Radfahrer bei einem höheren Kommando mit ihren Motorfahrzeugen abliefern wollen, haben bezügliche Anmeldungen bis Ende Februar l. J. dem Ergänzungsbezirkskommando zu erstatten. In diesen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen ist die Type und Leistungsfähigkeit des Motorfahrzeuges zu spezifizieren und bei Personautomobilien noch anzugeben, ob der mitzubringende Chauffeur dem Reservestande des Heeres oder der Landwehr angehört. Die Transportauslagen für die Chauffeure und Motor-

fahrzeuge sowie die Kosten der Verpflegung der Chauffeure trägt das Militärärar; für die Abnutzung wird für jeden Tag der Verwendung eine Entschädigung von 30 K per Automobil und von 6 K per Motorrad geleistet.

— (Erhöhung der Notarentarife.) In Ausführung eines Beschlusses des Delegiertentages der österreichischen Notariatskammern erschien vor einigen Tagen eine Deputation des Vollzugsausschusses bei Seiner Excellenz dem Justizminister Dr. von Hochenburg und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem neben anderen Reformen die Neuregelung des Notariatsentarfes verlangt wird. Bezüglich des im Verordnungswege zu erlassenden neuen Tarifes hob Kammerpräsident Dr. Mayrhofer hervor, daß dieser eine Verbesserung des bisherigen bringen müsse, daher unter keinen Umständen unter das derzeitige Maß herabgezogen dürfe. Der Tarif soll „unter möglichster Schonung der Interessen der Bevölkerung dem Notariate jene billige Erhöhung bieten, welche das Verhältnis zu dem seit nahezu 40 Jahren — dem Zeitpunkt der Schaffung des geltenden Tarifes — so beträchtlich gestiegenen Lebens- und Regiebedarf wiederherstellt.“ Der Justizminister erklärte, er sei mit den Bestrebungen der Notare vollkommen einverstanden und werde sie mit dem größten Wohlwollen fördern, da sie seinen eigenen Anschauungen vollkommen entsprächen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) trat gestern abends unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Stribar zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher zunächst der Vorschlag des städtischen Schlachthauses per 1910 genehmigt wurde. Die Stadtgemeinde übernahm die Garantie für die Aufnahme eines Anlehens per 200.000 K seitens der städtischen Pfandleihanstalt und beschloß weiters, sich an den krainischen Landtag mit dem Ersuchen um Genehmigung einer 4,5 %igen Verzinsung des aufzunehmenden Anlehens per 1.430.000 Kronen zu wenden, da bei den derzeitigen Geldmarktwertverhältnissen zum Zinsfuß von 4,25 % ein Anlehen nicht erhältlich sei. Der im Mittelblock an der Franz-Josef-Straße gelegene Bauplatz auf der ehemaligen Verpflegungsmagazinsrealität wurde Herrn Josef Mayer um den Kaufschilling per 37.500 K überlassen. Die im Vorschlag gebrachte Einsetzung einer besonderen Kommission zwecks Beschau von konfisziertem Fleisch wurde fallen gelassen, desgleichen die beabsichtigte Änderung des Schlachthausregulativs. Der Antrag, betreffend die Benennung der Straßen und Alleen in Livoli, wurde von der Tagesordnung abgesetzt und sodann die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

— (Personalmeldung.) Fürst Karl Auersperg ist heute aus Wien hier angekommen und hat im Hotel „Elefant“ Absteigequartier genommen.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Wie man uns mitteilt, hat der k. k. Landesschulrat für Krain im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse, um der bestehenden Überfüllung der dritten Klasse an der Knaben- und an der Mädchenschule in Neumarkt abzuhelfen, die sofortige Aktivierung je einer Parallelabteilung zur dritten Klasse an der Knaben- und an der Mädchenschule auf die Dauer des tatsächlichen Bedarfes genehmigt und aus diesem Anlasse die Anstellung von zwei provisorischen Lehrkräften bewilligt. Weiters hat der k. k. Landesschulrat über Ansuchen des Ortschulrates in Neumarkt anlässlich der Aktivierung der beiden provisorischen Parallelabteilungen die Einführung des ungeteilten Vormittags-, bezw. Nachmittagsunterrichtes in der ersten und in der zweiten Klasse der Knaben- und der Mädchenschule in Neumarkt bis auf weiteres bewilligt.

— (Das alte Landhaus.) Der „Slovenec“ meldet: Da es hoch an der Zeit ist, die alte Ruine in der Herrngasse zu verbauen, hat der Landesauschuß einen Entwurf für ein neues Gebäude ausarbeiten lassen, in dem verschiedene Landesämter, so die Landesbank, das Inspektorat der Verzehrungssteuerpachtung, das Bauamt, der Landeskulturrat, die k. k. Kommission für agrarische Operationen, untergebracht wären. Es fragt sich nur, was mit dem nach dem Erdbeben gebliebenen Überreste des alten Landhauses zu geschehen hätte. Der Landesauschuß hat zwei Varianten ausgearbeitet. Nach der einen bliebe das alte Haus erhalten, nach der anderen würde es niedergehauen und an seine Stelle ein Neubau aufgeführt werden. Da sich das alte Landhaus auch nach der Reparatur in ziemlich schlechtem Zustande befindet, so daß für die Reparatur der Decken, Fenster usw. ziemlich bedeutende Auslagen notwendig wären und es sich trotzdem nicht mit einem Neubau verbinden ließe, ist dessen Schicksal ziemlich ungewiß.

— (Inspektion der Tabakfabriken.) Der Generaldirektor der Tabakregie Sektionschef Dr. Edler von Scheuchensattel hat gestern in Begleitung des Hofrates Milota eine Inspektionsreise angetreten und wird die Tabakfabriken in Fürstfeld, Laibach und Klagenfurt besichtigen.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Die Anfertigung und der öffentliche Gebrauch von Grammophons zur musikalischen und textlichen Wiedergabe von Tonwerten bildet keinen Eingriff in das Urheberrecht.

— (Der I. Hansbesitzerverein in Laibach) hält Donnerstag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ seine diesjährige Generalversammlung mit der statutarischen Tagesordnung ab.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten des Landesverbandes der gewerblichen Genossenschaften Krains mit dem Siege in Laibach genehmigt.

(Vereinswesen. Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung der Vereine „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v St. Gotardu pri Trojanah“ mit dem Sitze in St. Gotthard bei Trojanah, „Katoliško slovensko izobraževalno društvo za Sent-petersko Pesavje“ mit dem Sitze in Jarše und „Katoliško slovensko izobraževalno društvo na Dobravi pri Kropi“ mit dem Sitze in Dobrava bei Kropp, dann die Bildung des Zweigvereines „Ljubljanska podružnica društva jugoslovanskih železniških uradnikov v Trstu“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen. Weiters hat das k. k. Ministerium des Innern in Wien die Statutenänderung des Vereines „Družba sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ genehmigt.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat den Supplenten an der Volksschule in Zirkniz Herrn Egon Gregorič zum provisorischen Lehrer auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

(Vortrag.) In der hiesigen Logogesellschaft wird morgen um 6 Uhr abends Herr Musikdirektor Prof. Dr. Josef Mantuani einen Vortrag über die Soziologie der Künste halten. — Lokale: „Katoliška Diskarna“, 3. Stoc, Nr. 17.

(Wesjwechsel.) Das dem Herrn Alexander Buis gehörig gewesene Haus Nr. 11 in der Kapitelgasse in Laibach ist durch Kauf um 33.000 K in den Besitz des Herrn Franz Crnivec übergegangen.

(Der Kinematograph „Ideal“) im Hotel „Stadt Wien“ bietet gegenwärtig im großen historischen Drama Julius Cäsar eine Sehenswürdigkeit, indem dieser Kunstfilm, was Deutlichkeit, Plastik und Großartigkeit der Szenenfolge anbelangt, sicher zu dem Besten gehört, was auf diesem Gebiete in unserer Stadt bisher gezeigt wurde. Die übrigen Programmpunkte — eine feinfortierte Auslese — bilden zu dieser Spezialität eine nette Umrahmung.

(Die Maskerade des Arbeitergesangsvereines „Slavec“) wird am Faschingssonntag unter dem Titel „Ein großer Faschingsorso“ im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden.

(Vom Beldejer See.) Man schreibt uns aus Beldejer unter dem gestrigen: Der Beldejer See ist heute vollkommen zugefroren und bietet den Schlittschülern eine spiegelglatte und bereits vollkommen ungefährliche Eisfläche. Der Besuch dürfte in der heurigen Winterfaison ein sehr reger werden, da auch, wie man hört, einige Eisfeste veranstaltet werden dürften. — Hier liegt 50 Zentimeter Reuschnee, der der Umrahmung des Sees einen bezaubernden Anblick verleiht.

(Überschwemmungen in Krain; sanitäre Maßnahme aus solchen Anlässen.) Die Überschwemmungen, die in der jüngsten Zeit das Land Krain heimsuchten, machen es dringend notwendig, daß zur Hintanhaltung drohender Gesundheitschädigungen der Bevölkerung und zur Verhütung des Ausbruches akuter Infektionskrankheiten infolge höhergradiger Durchfeuchtung und Verschlämmung von Wohn- und Kellerräumen sowie infolge eventueller Verunreinigung von Brunnen und Beschädigung von Vorräten, Nahrungsmitteln oder Futterstoffen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Zu diesem Behufe hat die k. k. Landesregierung nachstehendes angeordnet: a) In allen durch die Überschwemmung betroffenen Gemeinden sind sofort eigene Affanierungskommissionen zu bilden, deren neben dem Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter sowie mehrere Gemeindeglieder in der Regel auch der Gemeinde-, respektive Distriktsarzt anzugehören hat. b) Diese Kommissionen haben ungesäumt die inunidierten, bzw. inunidiert gewesenen Gemeindeglieder zu begehren und die daselbst durch die Überschwemmung entstandenen sanitären Schäden festzustellen. Auf Grund der vorgenommenen Begehung und der an Ort und Stelle gemachten Wahrnehmungen sind von dem Gemeindevorsteher nach Anhörung der Wohlmeinung der Kommissionsmitglieder sofort die zur Behebung der Anstände nötigen Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen und den Parteien bekannt zu geben. c) Vor allem ist das Hauptaugenmerk auf die Trockenlegung überschwemmter Wohnräume, auf die Reinigung der im inunidierten Gebiete befindlichen Brunnen (diese sollen vor dem neuerlichen Gebrauche bis auf den Grund ausgeschöpft, vom Schlamm befreit und dann gründlich gereinigt werden), ferner auf die Entwässerung von namentlich in der Nähe bewohnter Häuser gebildeten Pfützen oder Tümpeln usw., auf die Instandsetzung etwa beschädigter Jauche- und Senkgruben sowie solcher Kanäle, endlich auf die Beseitigung der durch die Überschwemmung beschädigten Lebensmittel sowie Futterstoffe zu richten. d) In den überschwemmt gewesenen Häusern ist aus Kellern, Wohn- und Vorratsräumen das etwa noch vorhandene Wasser und der abgesetzte Schlamm zu beseitigen, hierauf sind diese Räume mit reinem Wasser ordentlich zu scheuern, sodann ausgiebig zu lüften und womöglich durch einige Tage gut auszubeizen. Den Wohnungsinhabern ist nahezu legen, auch nach Wiederbezug der Wohnung für deren regelmäßige Lüftung und Heizung vorzusorgen. e) Daß inunidiert gewesene Brunnen vollkommen auszapumpen und vom angelegten Schlamm gründlich zu reinigen sind, wurde bereits hervorgehoben; nach dieser mechanischen Reinigung erscheint es — behufs Vernichtung eventuell eingedrungener Infektionsteile — wünschenswert, diese Wasserbezugsquellen mit reichlichen Mengen ungelöschten Kalkes zu beschicken, die sich bildende Kalkmilch durch mehrere Stunden im Brunnen zu be-

lassen und sodann solange auszupumpen, respektive auszuschöpfen, bis vollkommen klares Wasser zutage tritt. Die Entnahme von Wasser zu Genußzwecken ist, solange diese Brunnen nicht in der angegebenen Weise verlässlich gereinigt sind, mit allem Nachdrucke hinhaltend und es ist seitens der Kommission die nächste einwandfreie Wasserbezugsstelle der Einwohnerschaft zu bezeichnen, eventuell ist letzterer die Verwendung von zuvor gefochtem Wasser dringend anzupfehlen.

f) Eine Verwendung der von der Überschwemmung beschädigten und dadurch ungenießbar gewordenen Lebensmittel ist nur unter bestimmten Vorichten und prinzipiell nur dann zu gestatten, wenn der der Kommission zugezogene Arzt dies als zulässig erklärt. g) Die Gemeindevorsteher haben dafür zu sorgen, daß Familien, welche in den überschwemmt gewesenen Wohnungen vor der gänzlichen Behebung der Schäden nicht belassen werden können, anderweitig provisorisch untergebracht und wo nötig, auch ausreichend unterstützt werden. Auch sind die betroffenen Gemeinden aufzufordern, etwa auftretenden Infektionskrankheiten — von denen namentlich Typhus und Ruhr in Betracht kommen — ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden und vorkommende Fälle sogleich der zuständigen Bezirksbehörde anzuzeigen.

(Nachreichung.) Die Notiz „Nachreichung“ in der Samstagsummer unseres Blattes wird dahin berichtigt, daß die der Verpflichtung unterliegenden Biertransportfässer im Sinne der Ministerialverordnung vom 1. April 1894, R. G. Bl. Nr. 67, vor Ablauf von je zwei Jahren und nicht, wie irrtümlich gemeldet, vor Ablauf von je drei Jahren periodisch der Nachreichung zu unterziehen sind.

(Unfall.) Kurzlich stürzte auf der Triester Straße ein Gymnasialschüler so unglücklich, daß er sich eine Verrenkung des rechten Beines zuzog. Der Knabe wurde von Passanten in die elterliche Wohnung gebracht.

(Aus dem Elternhause entwichen.) Diesertage abends verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Wiener Straße ein im Jahre 1895 in Klagenfurt geborenes und nach Landstron zuständiges Mädchen, das aus ihrem Elternhause entwichen war.

(Auf einen Schneehaufen angefahren.) Als gestern nachmittags ein Fiaker mit einem Schlitten über den Kongressplatz fuhr und einem entgegenkommenden Besahre auf einen Schneehaufen auswich, fiel der Schlitten nebst den Pferden um. Der Fiaker und ein Fahrgast blieben unverletzt, hingegen wurde eine Wagenlaterne zertrümmert und die Stange zerbrochen.

(Mabiate Gäste.) Bei einer Sonntag abends in der Tirnauer Vorstadt abgehaltenen Tanzunterhaltung nahm ein als Gast anwesender Schlossergehilfe einen Besen aus der Küche und belästigte die Gäste solange, bis ihn einer zurechtwies. Nun versetzte ihm der Schlossergehilfe einen Schlag mit dem Besen, worauf der Gast ein Biertrügel mit solcher Wucht gegen den Exzedenten warf, daß das Glas an der Wand in unzählige Stücke zerplitterte. — Als Sonntag nachts ein Gastwirt an der Petersstraße sein Lokale sperren wollte, war ein Landwehrsoldat keineswegs zum Fortgehen zu bewegen. Dem Kellerer, der ihn herauszubringen versuchte, versetzte er eine schallende Ohrfeige. Man ließ einen Sicherheitswachmann holen, aber der Soldat rührte sich nicht vom Platze. Erst nach seiner Entwaffnung brachte man endlich den bezehnten Soldaten aus dem Lokale, worauf er vom Sicherheitswachmanne verhaftet und in die Kaserne abgeführt wurde.

(Verloren.) Eine Brieftasche mit acht Fünzigkronennoten, eine Pompadourtasche aus grünem Samt mit einem Damengürtel, eine rote Schärpe, ein goldener Ohrring mit Saphir, drei Geldtäschchen mit 2 K, 3 K 80 h und 7 K.

(Gesunden.) Zwei Zwanzigkronennoten, ein dunkelblauer Rock und eine schwarze Pelertine.

(Hundefontumaz im Bezirke Littai.) Wie man uns mitteilt, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai über die Ortschaften der Gemeinden Trebeljevo und Kresnice bis auf weiteres die Hundefontumaz verhängt, nachdem es nicht ausgeschlossen ist, daß sich der wütende Hund, der am 22. v. M. in der Gemeinde Dobrunje mehrere Hunde verlegt hatte, in diesen zwei Gemeinden herumtrieb.

(Weiterbericht.) Der Luftdruck ist im Westen und Nordwesten Europas bedeutend gefallen; eine mächtige Depression hat sich über England entwickelt und schiebt sich gegen Mitteleuropa vor. Unsere Gegenden stehen bereits unter ihrem Einflusse. Der Luftdruck zeigte schon gestern vormittags eine fallende Tendenz. Abends überzog sich fast plötzlich das Firmament, während die Temperatur immer höhere Warmegrade erstieg. Um 9 Uhr abends setzte das Schneewetter ein, das bis in die Frühe andauerte und noch länger anhalten dürfte. Die heutige Morgentemperatur betrug bei rasch fallendem Luftdruck — 2,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh: Laibach — 17,5, Klagenfurt — 15,4, Görz — 4,4, Triest — 0,8, Pola — 3,0, Agram — 8,0, Sarajevo — 5,7 (Schneefall), Graz — 2,0, Wien — 3,8, Prag — 3,6, Berlin — 4,4, Paris 5,7, Rom 0,8, Petersburg — 13,7 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 18,0, Semmering — 9,0 Grad Celsius. Es ist anhaltender Schneefall bei mäßiger Temperatur zu gewärtigen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird zum erstenmale Leo Falls dreiaktige Operette „Ločena žena“ (Die geschiedene Frau) zur Aufführung

gelangen. Die Regie liegt in der bewährten Hand des Herrn Operettenregisseurs Bohuslav, am Dirigentenpult waltet der stramme Kapellmeister Herr T. L. Die Operette, welche auf das sorgfältigste einstudiert und prächtig ausgestattet ist, wird mit sämtlichen Tanznummern aufgeführt werden. Die Vorstellung fällt auf einen ungeraden Tag. — Donnerstag gelangt G. Puccinis „Tosca“ zur Wiederholung; nebenbei bemerkt, gelangt diese Oper morgen auf der Wiener Hofoper zum erstenmale zur Aufführung. — Samstag gastiert Herr Ignaz Borstnik aus Agram in Björnsterne-Björnsons „Nad močjo“ (Over Avne, Über die Kraft); an diesem Abende geht auch Maeterlinds Einakter „Vsiljenec“ (Der Eindringling) in Szene. — Einen Fehler auf dem Theaterzettel korrigierend, sei bemerkt, daß bei der Sonntag nachmittags veranstalteten Vorstellung der „Razbojniki“ die Regie Herr Petrovsek und nicht Herr Nučič leitete.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die Premiere der Operettennovität „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehar findet morgen statt. Freitag wird diese Novität zum zweitenmale gegeben werden. — Montag, den 31. d. M., steht das hochinteressante Schauspiel „Das Glück im Winkel“ von Hermann Sudermann auf dem Spielplan. In der Rolle des Freiherrn von Röcknitz wird der erste Bondivant Herr Franz Schramm vom Stadttheater in Klagenfurt auftreten.

(Illustrierte Weltgeschichte in vier Bänden.) Von diesem im Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien erscheinenden neuen, umfassenden Geschichtswerke liegen bereits vier Lieferungen vor. Der von dem österreichischen Geschichtsforscher Professor Straganz verfasste volkstümliche Text behandelt die Geschichte der neueren Zeit und beginnt daher mit dem Zeitalter der Entdeckungen und großen Erfindungen. Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche; nicht nur, daß den Text treffliche Illustrationen zieren, sondern jede Lieferung enthält auch ein- oder mehrfarbige Beilagen, die als wahre Kunstblätter bezeichnet werden können. In Anbetracht des Gebotenen ist der Preis von 1 K 20 h für jede Lieferung ein sehr mäßiger zu nennen. Das ganze Werk wird 40 Lieferungen umfassen, von denen monatlich zwei zur Ausgabe gelangen, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

(„Wiener Mode.“) Der Ruf nach Einfachheit, der jetzt allerorten ertönt, scheint sich zu allererst auf dem Gebiete der Maskenkostüme betätigen zu wollen, denn die Vorliebe für schwer herzustellende phantastische Kostüme scheint nachgelassen zu haben, und es ist auffallend, um wie vieles öfter die tanz- und vergnügungssüchtige junge Welt Volks- und Bauerntrachten wählt. Ganz wunderhübsche Vorklagen für derartige Kostüme bringt das eben erschienene Heft 9 der „Wiener Mode“, wobei jedoch betont werden muß, daß auch einfach elegante und praktische Straßen- und Besuchskleider in großer Auswahl in diesem Hefte veranschaulicht sind. Hauskleider, Blusen, reizende Ridiküls im Handarbeitsteil sowie der Handfertigkeitkurs für Kinder gestalten das Heft zu einem überaus reichhaltigen, nicht zu vergessen eines von Oskar Nedbal komponierten Walzers, dessen Erstabdruck ebendasselbst zu finden ist, sowie eines interessanten Artikels über das Wert: Briefe einer Kaiserin.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ernennung zum Protektor.

Wien, 24. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat den Erzherzog Franz Ferdinand zum Protektor der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale ernannt.

Ein Handschreiben des Papstes an Bischof Dr. Nagl.

Triest, 24. Jänner. Papst Pius X. hat anlässlich der Einsegnung der neuen Herz Jesukirche an den Bischof Dr. Nagl ein Handschreiben in italienischer Sprache gerichtet, welches in der Übersetzung lautet: „Da ich es nun schon vor mehr als fünf Jahren unternehmen hatte, an dieser Funktion durch einen Delegierten teilzunehmen, bitte ich Sie, ehrwürdiger Bruder, diesen Ihnen und mir so lieben Auftrag zu übernehmen, da es sich darum handelt, Seiner Majestät dem erhabenen Kaiser und Apostolischen König, dessen Jubiläum der sechzigjährigen Regierung bei diesem Anlasse gefeiert wird, unsere ehrerbietigste und lebhafteste Dankbarkeit zu erweisen. Für diesen Akt, den ich mir von Ihrer Güte verspreche, statt ich Ihnen den besten Dank ab und verbleibe mit Apostolischem Segen Ihr sehr geneigter Pius X.“ Aus dem Vatikan, am 5. Jänner 1910.

Prinz Georg.

Belgrad, 24. Jänner. Nach ärztlicher Feststellung seiner Dienstunfähigkeit erklärte Prinz Georg gestern abends dem König, daß er dem Beschlusse der Regierung, wonach er nach Gornji Milanovac transferiert wird, Folge leisten werde.

Überschwemmungen in Frankreich.

Paris, 22. Jänner. Das Hochwasser der Seine ist im Steigen begriffen. Depeschen aus der Provinz berichten fortgesetzt über Verwüstungen, die durch Überschwemmung hervorgerufen worden sind.

Gesenkte Forts.

Paris, 24. Jänner. Nach einer Blättermeldung hat sich ein Teil des die Maas beherrschenden Forts von Tillot bei Toul gesenkt. Als Ursache wird angegeben, daß das Forts, dessen Bau erst kürzlich vollendet worden ist, keine genügend festen Grundmauern habe.

Die Wahlen in England.

London, 24. Jänner. (11 Uhr 30 Min. vormittags.) Bisher sind gewählt 219 Unionisten, 187 Liberale, 33 Mitglieder der Arbeitspartei und 63 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 101 und die Liberale 13 Mandate. Die Arbeitspartei gewinnt seinen Sitz.

Eisenbahnunglück.

Ottawa, 24. Jänner. Bei einem Eisenbahnunglück auf der Canadian-Pacificbahn sind mehr als siebenzig Personen ums Leben gekommen. Viele Leichen sind gänzlich unkenntlich, zahlreiche andere, die unter das Eis geraten sind, dürften gar nicht mehr gefunden werden können.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. L. Hoffer Cdl. v. Sulmthal, Professor für mediz. Propädeutik an der k. k. Universität in Graz.

Habe Ihr Präparat Serravallo's China-Wein mit Eisen in den verschiedensten Fällen von Blutarmut und Schwächezuständen mit sehr gutem Erfolge angewendet und kann selbes bestens anempfehlen.

Graz, 22. September 1895.

(408) Prof. Dr. L. v. Hoffer.

Zur schnellen Wiedererlangung der vollen Kräfte nach überstandem Fieber

und anderen schwächenden Krankheiten leistet SCOTT'S EMULSION erfahrungsgemäß die besten Dienste.

SCOTT'S EMULSION

schmeckt angenehm, ist leicht verdaulich und wird selbst von denen gerne genommen, die alle anderen Präparate nicht vertragen können. Daher ist auch



Echt nur mit dieser Marke - dem Fischer - als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

SCOTT'S EMULSION

bei weitem wirkungsvoller. Was Reinheit der Bestandteile anbelangt und Zuverlässigkeit in der Wirkung, ist Scott's Emulsion ganz ideal und sie wird allgemein als die unübertreffliche Musteremulsion anerkannt. (3214) 4 3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Verstorbene.

Am 23. Jänner. Johann Brentl, Arbeiter, 71 J., Radegkystraße 11.

Im Zivilspitale:

Am 20. Jänner. Anton Petric, Arbeiter, 35 J. - Theresia Schraj, Lederergerhilfensgattin, 36 J.

Am 22. Jänner. Johann Poreber, Kondukteur d. R., 84 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows show data for 24th, 25th, and 26th of January.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -11.0°. Normale -2.1°.

Berichtigung: Die gestrige Morgentemperatur betrug -16.7° und nicht -11.7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 3'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Table with 7 columns: Jänner, Herd-Distanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), Beginn der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausgleich) in mm (h m s), Ende der Aufschüttung (h m s). Rows show data for Laibach, Pola, and Hamburg.

Laibach:

Table row for Laibach: 23. 6000 | 20 01 12 | 20 10 30 | 20 21 17 | 20 29 27 | 22 -

Pola:

Table row for Pola: 23. 8000 | 20 02 52 | 20 13 52 | - - - - | - - - - | - - - -

Hamburg:

Table row for Hamburg: 23. 7500 | 20 00 33 | 20 09 33 | - - - - | - - - - | - - - -

Bodennurbe: Mäßig stark**.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Reber-W. V = Mikroskopisch Biontini, W = Bichert-Bendel. ** Die Bodennurbe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter = sehr schwach, von 1 bis 2 Millimeter = schwach, von 2 bis 4 Millimetern = mäßig stark, von 4 bis 7 Millimetern = stark, von 7 bis 10 Millimetern = sehr stark und über 10 Millimeter = außerordentlich stark. - Allgemeine Bodennurbe bedeutet gleichzeitig auftretende Hart- und Unruhe an allen Punkten.

Ein lustiges Leben sehen die Berge

wenn die Hänge unter Schnee vergraben liegen. Rodeln, Ski - Einzelsahrt und Weitsport - es ist eine Lust. Nur daß die Hälfte aller Sportbegeisterten die Lust mit einem Katarrh bezahlen müssen. Sie können sich aber helfen, wenn sie sich daran gewöhnen, immer eine Tasse echte Sodener Mineral-Pastille im Munde zergehen zu lassen. Das schützt die empfindlichen Schleimhäute gegen Affektionen, die Pastillen sind überdies angenehm, sie wirken erfrischend, und ein verständiger Sportmann kann ohne sie gar nicht sein. Sodener kauft man in allen einschlägigen Geschäften für K 1.25 die Schachtel. Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Günther, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. (4368) 2-2

Zuträger

wird für ein hiesiges Kaffeehaus gesucht. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. Jänner 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of market data with columns for Gold, Ware, and various financial instruments. Sections include: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Anleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Banken, Devisen, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft. Text: Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.